

fenaco – Getreide, Ölsaaten Futtermittel

Anbauempfehlung für die Fruchtfolge 2020

Im Absatz von Knospe-Ackerfrüchten nehmen die Herausforderungen zu. Es gilt den Anbau noch gezielter auf die Kulturen mit Absatzpotenzial auszurichten. Der Bio-Ackerbau wappnet sich für eine regelrechte Eiweissoffensive.

Getreide und Leguminosen verkaufen sich weiterhin gut, obwohl unterdessen mehr als 7000 Betriebe in der ganzen Schweiz nach den Richtlinien der Bio Suisse arbeiten und über 15 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaften. Das Risiko einer Überversorgung bei gewissen Kulturen steigt aber, insbesondere bei den Futtergetreiden Gerste und Triticale sowie bei zahlreichen Nischenprodukten. Richtpreissenkungen im Futter- wie im Brotgetreide widerspiegeln den steigenden Preisdruck.

Brotgetreide Ernte

Mahlweizen ist weiterhin die gefragte Hauptkultur. Mit einem geschätzten Inlandanteil von 55 Prozent dürfte der inländische Anbau in der Ernte 2019 erstmals die Importmengen von Knospe-Mahlweizen übertreffen. Der Weizenanbau darf also noch stark wachsen, wohingegen sich Roggen und Dinkel schon eher der Inlandvollversorgung annähern. Grundsätzlich sind nur Sorten der Bio-Sortenliste (bioaktuell.ch) für die Vermarktung erwünscht. Wichtig schon vor dem Anbau ist die Auswahl des geeigneten Standorts und die Wahl einer passenden Sorte gemäss Sortenempfehlung des FiBL (<https://www.bioaktuell.ch/pflanzenbau/biosaatgut/sortenlisten-und-bezugsadressen.html>). Aus der Züchtung von Agroscope/DSP sind die Sorten «Lorenzo» (relativ kurzstrohig und resistent), «Molinera» (für frühe Lagen, begrannt) sowie die altgedienten Sorten «Runal» und «Titlis» zu empfehlen. Bio-Produzenten, welche ausnahmsweise die nicht gelistete Sorte «Nara» wählen, sollen dies bei der Sammelstelle registrieren lassen. Die Sorte «Fiorina» hat sich im Anbau als Sommerweizen bewährt. Aus der Züchtung GZPK bleibt «Wiwa» die Hauptsorte im ganzen Bio-Weizen Sortenspektrum. Die neuere Sorte «Pizza» rückt zusehends nach und hat gute Backeigenschaften. Für Speiseflocken-Hafer Knospe ist ein Nachfragewachstum feststellbar.

Bio-Futtergetreide

Der Absatz bei Futtergetreide und Körnerleguminosen wird für die Umstellungsware zusehends anspruchsvoller. Es ist vermehrt mit Preisdifferenzen und Rückhalten auf Umstellware zu rechnen, speziell für die Kulturen, welche an der Richtpreisrunde als Produkte «mit eingeschränkter Vermarktung» eingestuft werden. Gerste und Triticale sind möglichst zurückhaltend in die Fruchtfolge einzuplanen, was die Auswahl der Kulturen für Umstellungsbetriebe entsprechend einschränkt. Futterhafer ist kaum gefragt, aber Knospe-Hafer mit hohem Hektolitergewicht für die Verwendung als Speisahafer (Flockensorten verwenden und in Reinkultur anbauen!) hat Aussicht auf einen höheren Produzentenpreis. Bei Futterweizen und Mais besteht noch kein Risiko der Überversorgung. Die Futter-



Künftig sollen die Anbauflächen für Bio-Futtersojabohnen deutlich zunehmen. Bild: AdobeStock

weizensorten «Poncione» und «Montalto», beides Sorten mit ausgezeichneten Resistenzen und hohem Ertragspotenzial, könnten schon bald die bisher magere Auswahl ergänzen.

Bio-Futtergetreide

Körnerleguminosen gehören in die Bio-Ackerfruchtfolge und werden vom Markt bisher gut aufgenommen. Vor allem der Bedarf an einheimischem Futtersoja – Knospe und Umstellware – wird in den nächsten Jahren markant zunehmen und der Produzentenpreis steigt schon in der Ernte 2019 deutlich. Im Bereich der Mischkulturen ist die Kombination Gerste-Erbse und eventuell auch Hafer-Ackerbohne zu empfehlen. Für andere Kombinationen ist es notwendig, dass die Produktionsbetriebe vorher mit der übernehmenden Sammelstelle klären, ob eine Trennung möglich ist.

Bio-Ölsaaten und Speisesoja

Für alle Bio-Ölsaaten besteht Vertragspflicht. Wer keinen Anbauvertrag mit einer Sammelstelle oder einem Vermarkter abschliesst, hat keinen Anspruch auf eine Vermarktung im Bio-Markt. Diese Regelung ist notwendig, um Überpro-



Spätestens ab 2022, wenn die 100 Prozent Inlandfutterpflicht bei den Bio-Wiederkäuern gilt, dürfte die inländische Produktion von Luzerneheu und Grünmehlwürfeln deutlich zunehmen. Bild: fenaco

BIO «Nachfrage-Barometer»		
	Knospe	Umstellung
Gerste	→	→
Triticale	→	→
Futterhafer	→	→
Futterweizen	→	→
Körnermais	→	→
Eiweisserbsen	→	→
Ackerbohnen	→	→
Futtersoja	→	→
Süsslupinen	→	→
Brotweizen	→	→
Roggen	→	→
Dinkel	→	→
Flockenhafer	→	→
Raps	→	→
HOLL-Raps	→	→
Sonnenblumen	→	→
HO-Sonnenblumen	→	→
Soja «Tofu»	→	→

duktion zu vermeiden. Denn bei Raps, Sonnenblumen und Speisesoja ist das vorhandene Anbauinteresse grösser als die Absatzmöglichkeiten und die Nachfrage wächst nur langsam. Für Umstell-Ölsaaten gibt es weiterhin keine Absatzmöglichkeiten im Bio-Lebensmittelmarkt.

Dank der Einführung von HOLL-Raps im Schweizer Bio-Anbau nehmen immerhin die Bio-Rapsflächen deutlich zu. Wichtig für alle interessierten Landwirte ist es, sich frühzeitig bei der Sammelstelle auf die Warteliste eintragen zu lassen oder beim Vermarkter nachzufragen. Für Ölsaaten und Speisesoja bestehen keine Bio Suisse Richtpreise, dennoch waren die Auszahlungspreise der letzten Jahre attraktiv.

■ Andreas Rohner, Fenaco GOF

Offensive Bio-Eiweissfutter?

Im Hinblick auf die schrittweise Einführung der Bio Suisse Richtlinie, dass ab 2022 hundert Prozent des Wiederkäufers aus der Schweiz stammen muss, wird die Nachfrage nach proteinreichem Raufutter, darunter Luzerne und Kleegras, sowie der Bedarf an Schweizer Bio-Futtersoja stark steigen. Der Richtpreis für die Knospe- und Umstellknospe Futtersoja der Ernte 2019 beträgt CHF 105.–/dt (Ernte 2018: CHF 100.–/dt). Bio Suisse fördert zudem den einheimischen Anbau mit einem Beitrag von CHF 35.–/dt (Ernte 2018: CHF 20.–/dt). Gerade auch für Umstellbetriebe, die beim Futtergetreide mit Preis-

unsicherheiten konfrontiert sind, ist der Anbau der gefragten Futtersoja eine prüfungswerte Option.

Das FiBL stellt www.bioaktuell.ch einen nützlichen Deckungsbeitragsrechner für Soja und eine Vielzahl an Anbauempfehlungen inkl. Filme über maschinelle Unkrautbekämpfung zur Verfügung. Bisher wurden Sorten biologisch vermehrt, welche sich besonders für die Lebensmittelverarbeitung eignen.

Es ist abzusehen, dass sehr rasch auch etwas ertragsstärkere Sorten speziell für den Futtersojaanbau geprüft und vermehrt werden. ■

Bioagenda



Praktikertag rund ums Milchvieh

Mit Erkenntnissen aus Forschung und Praxis den eigenen Betrieb weiterentwickeln. Beim Praktikertag auf Rengoldshausen sind viele spannende Referentinnen und Referenten vor Ort, die über verschiedene Themen rund ums Milchvieh informieren. Der Fokus liegt hier auf praktischen Vorführungen am Tier, im Stall und im Grünland. Der Tag ist in Themenposten aufgeteilt, an denen alle Referent/innen ihre Themen mehrmals am Tag vorstellen. So kann sich jede/r Besucher/in ein individuelles Programm zusammenstellen. Eingeladen sind alle Landwirtinnen, Landwirte und Interessierten.

Programm unter www.milchviehtag-rengo.de

Praktikertag rund ums Milchvieh

Wann: Mittwoch 17. Juli 2019, 9.30 bis 17.00 Uhr

Wo: Hofgut Rengoldshausen, Rengoldshausenstrasse 29, D-88662 Überlingen (Bodensee)

Flurgang: Kleine Sätze, grosse Vielfalt

Den GärtnerInnen, die für den lokalen Markt, eine Abokiste oder die solidarische Landwirtschaft anbauen, stellen sich spezielle Herausforderungen: kleine Sätze kombiniert mit grosser Sortenvielfalt sind typisch. Bei der Betriebsbesichtigung des Gmüesers in Hallwil stellt uns Thomas Urech den kleinen aber sehr vielfältigen Hof vor. Auf einem Rundgang durch die Gemüsekulturen werden wir nebst den Gmüeser-Spezialitäten, Rennern und Sorgenkindern etwas vertiefter auf das Thema Pflanzung vs. Direktsaat eingehen. Ausserdem werden Sortenwahl und insbesondere der Anbau von alten Sorten diskutiert – eine VertreterIn von Pro Specie Rara wird ihre Philosophie, Aufgabe und ihr Angebot vor Ort erläutern.

Flurgang für Marktfahrbetriebe und solidarische Landwirtschaft

Wann: Mittwoch, 24. Juli 2019, 19.00 – 21.00 Uhr

Wo: Betrieb: Gmüeser, Thomas Urech, Rebenhübel 3, 5705 Hallwil, www.gmuesser.ch

1. Internationales PIWI Symposium: «Neue innovative Rebsorten»

Mit pilzwiderstandsfähigen Rebsorten kann der Einsatz von Pestiziden massiv gesenkt werden. Die neuen Sorten bieten neben dem ökologischen auch ökonomische Vorteile für den Winzer. Die Konsumenten erhalten mit den neuen Sorten weitgehend rückstandsfreie Weine und entdecken viele neuen Aromavariationen. Das 1. PIWI Symposium zeigt auf, welche neue Sorten in den verschiedenen europäischen Ländern auf den Markt kommen. Die Degustationen ermöglichen es die schon jetzt bestehende Vielfalt der PIWI Wein zu entdecken und die Weine der Zukunft kennen zu lernen. In der Podiumsdiskussion kann das Thema ausgiebig diskutiert werden.

Wann: 09. August 2019, 8.30–18.00 Uhr

Wo: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Campus RA Reidbach, Einsiedlerstr. 55, 8820 Wädenswil

Kosten: 100 CHF für Mitglieder von PIWI International e.V. 120 CHF für Nichtmitglieder

Auskunft: Josef Engelhart, Josef.Engelhart@hwg.bayern.de

Anmeldung: Anmeldung online unter <http://symposium.piwi-international.org> mit Vorkasse nach Rechnungszustellung

Einführungskurs Biolandbau für Umsteller und Interessierte

Alle 7 Kurstage im Überblick:

1. Ziele des Biolandbaus, Anforderungen und Richtlinien, Organisation und Kontrolle

Donnerstag, 7. November 2019, Strickhof Lindau, Eschikon 21, 8315 Lindau

2. Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenernährung, mit Schwergewicht auf Ackerbau

Donnerstag, 14. November 2019, BBZ Arenenberg, 8268 Salenstein

3. Futterbau, Hochstammobstbau, Biodiversität

Donnerstag 21. November 2019, BZUW, 9230 Flawil

4. Ackerbau, mit Schwerpunkt Unkrautregulierung

Donnerstag 28. November 2019, Strickhof Lindau, Eschikon 21, 8315 Lindau

5. Tierhaltung Wiederkäuer: Haltung, Fütterung, Gesundheit

Donnerstag 5. Dezember 2019, BZUW, 9230 Flawil

6. Tierhaltung Geflügel und Schweine

Donnerstag, 12. Dezember 2019, BBZ Arenenberg, 8268 Salenstein

7. Direktvermarktung und Hofverarbeitung

Donnerstag 19. Dezember 2019, BZUW, 9230 Flawil

Kurskosten: Fr. 75.– je Person und Tag (zweite Person vom gleichen Betrieb Fr. 50.– pro Tag), Mittagessen und Pausenverpflegung Fr. 25.– pro Person, Kursunterlagen Fr. 30.– für den ganzen Kurs

Auskunft: Tamara Bieri, 058 105 99 51, tamara.bieri@strickhof.ch
Felix Zingg, 058 105 98 45, felix.zingg@strickhof.ch

Anmeldung: bis spätestens 4. Oktober 2019 unter: www.strickhof.ch, Tel. 058 105 98 22, charlotte.baumgartner@strickhof.ch

Betriebsleiterschule: Der Kurs ist gleichzeitig auch das BLS-Modul BF01, welches mit einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen wird. Modul-Anmeldung bitte an das jeweilige BLS-Sekretariat.